7U50956

Hochgeehrter Herr!

Vor allem bitte ich zu entschuldigen, daß ich meine Hindernisse während und besonders Ihres „Tristan" mit Bleistift in das Buch selbst hineinschreibe, und zwar zum Teil immer bleibt, wie ich sie empfing. Ich unterlasse es, sie herauszuradieren, denn solche unmittelbaren Naturlaute sind schließlich doch die, wenigstens subjektiv, wahrsten Kritik.

Gestatten Sie mir, diese Notizen hiermit zu vergängen. Daß das Verständnis Zeit braucht bedeutet, sage ich nicht aus Höflichkeit, sondern aus Überzeugung. Es will Zeit, daß ich dem Unerfahrenen volle Wahrheit schuldig zu sein glaube. Also zuerst ich mit einer und sagen: Für unaufführbar, d. h. mit so solch unaufführbar, halte ich das Tonspiel in seiner gegenwärtigen Form nicht. Es wirkt auf mich nicht wie eine Partitur dieser, sondern wie die äußerliche Fixierung des Inhaltes einer geplanten Oper", welche äußerlich dramatisch kann hat. Die falschen Vorgänge der beiden Hauptgestalten gestehen nicht nur den Lügen der Zeitungen, sondern sie werden von den dramatischen Personen wahrheitlich erzählt und erklärt. Das kommt daher, daß das Drama, rein einer Ehe geschieht ist, wobei es immer unendlich schwierig ist, den nämlichen Bericht in unmittelbaren, sich selbst verklärenden Vorgang zu umwandeln. Allein das, was Tristan in zweiten Akt über sein Verhalten im ersten erzählt, müßte beim Hören und Sehen des ersten Akts ihm Mitwand vor" schaulich und klar werden. Ebenderselbe gilt von Isolde: Was sie im dritten Akt Brangäne zum sich berichtet, müßten wir wie ersten Akt in ihr geschehen sehen. – Immer betrachte das Stück fingierten Verhältnis Tristan's zu Isolde Weishand einer viel aufschlußreicheren Verbeurteilenden Verklärung, als es durch die Fixierung in der Geschichtsschreiber vor" liegt. Wir müssten wissenschaftlich Tristan selbst zu Isolde Weishand steht, da er durch Isolde am Leben in höchsten Maße angriffen wird. Eine solche innerliche Geschichte würde dem Dichter gestalten, den entscheidenden Vorgang des zweiten Akts, die unausgeglichene Leidenschaft mit Isolde Weishand, denn Geschehen dieses vorzuführen. Es würde vor entfaltenden, fortlich gemeinten Steinwig zu führenden Bann, in welchem wir sehen, wie die unaufgeklärte Leidenschaft für Isolde vor Tarant, vor dem Tode und Lebensgewalt

Tristan
Oft selbst nach Deiner Ehrung hatte, und Tristan
frauenhaft in dem Moment, in welchem er
seine „reine Liebe", Isolden Mißfallen, um
wenn will, in welcher sich offenbart, daß sich
mit einer echten Leidenschaft nicht nach Belieben
schalten läßt, daß sie stärker ist, als der
Mensch, in dem sie lebt, und, wenn man
sie vergewaltigen will, wie Tristan, an
nichts zum Wachsen kommt. Wenn daß
Sie die Sache angehäufe so sehen und fühlten,
ist ein höherer, zweifelnder dichterischer Geist.
aber diese Kenn müßten aber auch bemerken,
wenn sie jetzt im zweiten Akt sehr
mangelnd wird, indem es nur das schwache Ego
des tragischen Gemüthes der verzweifelten
Liebenden in den nachfolgenden Familien
scenen ausgeführt wird. Ich sehe den
zweiten Akt, so wie er, um ihn Intention
zu verwirklichen sein müßte, deutlich vor
mir. Der frauenhaft feierliche Entschluß Tristans,
seine Leidenschaft für Isolde vor Gelang der
Welt aufzugeben, daß er sie Mordes und
Mord in die Ehrenschicht, zwischen Pflicht
und Glück. Im dritten Akt ist Vieles
schön. Für den gefühlreichen Moment
der Liebesgöttin halte ich den vierten Akt
die Unterschiebung Brangänen's muß
das Glück verwischen. – Der fünfte müßte,
wenn der zweite Akt, und welchen er
frauenwerdet, so ist, wie er sein muß, um
auf der Höhe Ihrer dichterischen Intention
zu stehen, natürlich auch völlig umgearbeitet
werden.
Der Chorgesang ist das Mittel, beurtheilt nach
der dichterischen Idee desselben, nur einzig
wohlthuenden sanftlichen und zartlichen Gefühl,
dessen musikalische Gestaltung und Ausführ-
ung wie jedoch nicht verwirklicht scheint.
Auch in der Charakteristik mächtig ist Manches
vorhanden. Die beiden Helden bieten Gelegen-
heit, zwei sehr individuelle Frauen-
profile einander gegenüberzustellen: das
stolze Mädchen, zu welchem Tristan eine
zarteste Jugendliebe hegt, und die weichen
Helde, die glühende Leidenschaft verwandelt
das Edel und vielad Herzen ist physisch gewiß,
aber nicht gestaltet und geschaffen. Wenn
Ihnen dieses gelungen wäre, dann wäre
Ihre Dichtung in ~~der~~ sehr bedeutendes
Werk.
Entschuldigen Sie meine Unfähigkeit, mit
welcher ich Ihnen Talent meine Ehrung be-
zeigen wollte.

4/11 96 Ergebenst Ihr. Langer

WIENER STADTBIBLIOTHEK